

P. Josep M. Abella CMF



Von der
Erinnerung
zum
Engagement

Zum 200. Geburtstag von P. Claret

Rundschreiben an alle Claretiner-Missionare

Rom 2007

Aus dem Spanischen übersetzt.

Originaltitel: *Del recuerdo al compromiso. En el bicentenario del P. Claret*

Deutsche Übersetzung: P. Wolfgang Deiminger CMF

© für die deutsche Übersetzung: Deutsche Provinz der Claretiner

Als Manuskript gedruckt

Zürich 2007

Von der Erinnerung zum Engagement

Lieber Mitbruder,

1. Wenn wir ein so familiäres Fest feiern wie den 200. Jahrestag der Geburt von Pater Stifter, „seinen Geburtstag“, scheint es mir angebracht, dir die Gefühle mitzuteilen, die diese Feier bei mir auslöst, und dir einige Punkte zum Überlegen vorzulegen, die dir helfen sollen, dieses Jubiläum intensiv zu erleben. Die Generalleitung hat durch das Zentrum für claretinische Spiritualität ein Programm vorgestellt, um dieses Jubiläumsjahr zu einer Zeit der Gnade und Erneuerung für alle Mitglieder der Kongregation zu machen.
2. Ich beginne mit der Antwort auf eine Frage, die mir einige – glücklicherweise wenige – gestellt haben: Wozu dieses Festprogramm? Lassen wir uns da nicht wieder von einem unangebrachten und überholten Triumphalismus treiben? Warum sollen wir uns wieder in eine Art Selbstzufriedenheit einschließen, die uns weitere Horizonte aus dem Blick verlieren lassen könnte? Ich bin sicher, dass wir Claretiner uns zumeist von diesen Fragen belästigt fühlen werden. Wir wollen dieses Fest feiern. Da ist etwas, was uns dazu treibt.
3. Mein Vorschlag kommt aus dem Herzen und ist ganz einfach: Ich will diesen 200. Geburtstag feiern, weil ich mich dankbar fühle für meinen Vater, stolz auf das geistliche Erbe, das er uns hinterlassen hat und das ein Weg zur Heiligung und für viele ein Weg zur missionarischen Dynamik war. Die einen empfangen es mündlich; wir anderen müssen uns ihm durch seine Schriften und durch das Zeugnis derer, die ihn kannten, annähern. Für alle war und bleibt es jedoch ein unschätzbare Schatz, ein Bezugspunkt, der unsere Identität nährt und uns Mut macht, uns großmütig für die Verkündigung des Reiches Gottes einzusetzen. Ja, wir wollen ihm Dank sagen und in unseren Herzen das Bewusstsein dieses großen Erbes neu entfachen.

Unser Familienalbum durchblättern

4. Es handelt sich um ein Familienfest. Und immer, wenn man kann, werden in den Familien die Feste gefeiert. Sie sind Momente besonderer Intensität, in denen geschichtliche Episoden, Erzählungen, Vorhaben, Träume neu aufleben. In der herzlichen Umarmung, durch das Gespräch, das in glückliche Momente und in gemeinsam erlittene und überwundene Schwierigkeiten versetzt, im gemeinsamen Mahl am sorgfältig vorbereiteten Tisch, im dankbaren und von Namen und Erfahrungen erfüllten Gebet festigt sich eine Verbundenheit, die immer Anlass zu Freude und Quelle einer erneuerten Begeisterung ist. Wir wollen also diesen so besonderen Geburtstag unseres Vater in Freude und Einfachheit feiern.
5. Im Zentrum der Feier wird natürlich die Erinnerung an ihn stehen. Er, Antonius Maria Claret, wird dieses Jahr in besonderer Weise in unserer Erinnerung und in unserem Herzen gegenwärtig sein. Die Feier seines 200. Geburtstags lädt uns ein, auf ihn zu blicken, sein Leben zu betrachten und jene Kerngedanken zu entdecken, die ihm geistliche und apostolische Dichte gaben. Es wird wichtig sein, ihn in seine Zeit einzuordnen und die Schritte seines Wachstums als Mensch, als Glaubender, als Missionar nachzugehen, weil uns das helfen wird, ihn besser kennenzulernen und die Grundzüge seines Charismas im neuen Kontext von heute in wahrhaft schöpferischer Treue neu zu formulieren. Auch in unserem brüderlichen Gespräch in der Claretinergemeinschaft werden wir einander mitteilen, wie wir unsere Beziehung zu ihm, zu seinem Charisma als Verkünder des Evangeliums, erleben. All das wird bewirken, dass wir ihn uns näher fühlen, mehr als Vater. Ich bin sicher, dass sich die Erinnerung an ihn in einen neuen missionarischen Anstoß umsetzen wird.
6. Heutzutage ist es sehr üblich, die verschiedenen Lebensabschnitte des Menschen oder der Menschen, deren Andenken man feiert, durch eine Fotoreportage oder mit Hilfe eines Computerprogramms zu illustrieren. Schauen wir ein wenig unser Familienfotoalbum durch und bewahren wir in unserem Herzen die Geschichte, die es uns erzählt. Bemühen wir uns gleichzeitig, die Botschaft zu erfassen, die über die Bilder und die Episoden hinausgeht, in die es uns einführt.

Den Weg suchen

7. Wir begeben uns zuerst in sein familiäres Umfeld, wo Antonio Claret die Freude erfährt, geliebt zu werden, und wo er lieben lernt. Wir müssen uns dankbar fühlen gegenüber seinen Eltern und allen, die dazu beitragen, im Herzen des Kindes und des jugendlichen Antonio jene Werte und Haltungen zu erziehen, die später die natürliche Stütze seiner missionarischen Vorhaben sind. Die Familie ist so wichtig! Wir können nicht umhin, auf den kulturellen Kontext zu blicken, in dem er geboren und erzogen wurde. Das wird uns helfen, das beständige Gleichgewicht zu begreifen, dass wir in seinem Leben entdecken zwischen der „Leidenschaft“ für alles, was er tut, und dem „*seny*“ (der Fähigkeit, im Urteilen und im Verhalten die „rechte Mitte“ einzuhalten). Es gestattet ihm, seine Vorhaben gut zu skizzieren und sie ausführbar zu machen. Die Gesamtheit der Erfahrungen seiner Kindheit und Jugend, die Träume seiner jungen Jahre und das Bemühen, sie auszuführen, die Freuden und die Enttäuschungen in seiner Beziehung zu anderen Menschen sind Fotos, die uns gefallen und überraschen werden und die uns gestatten werden, mit Denk- und Handlungsweisen vertraut zu werden, die dann in unterschiedlicher Weise an anderen Zeitpunkten seines Lebens erscheinen. Unter anderen Fotos werden wir einige finden, auf denen die Kapelle der Muttergottes von Fussimanya erscheint. Dort werden wir den kleinen Antonio mit seiner Schwester Rosa sehen, wie sie vor jenem Marienbild beten, das sich für immer in seine Erinnerung und sein Herz einprägte. Alle diese Fotos sind vielleicht nicht imstande, manche Aspekte im Leben des Kindes, des jugendlichen oder jungen Antonio einzusammeln, die wir selbst als Rahmen der Ereignisse seines Lebens einholen müssen, die sie uns erzählen: den Kontext des Krieges, den er als Kind erfuhr, mit den Auswirkungen auf das Familienleben, auf die Arbeiten, die er übernehmen musste, damit er die wirtschaftlichen Belastungen tragen konnte, die seine Studien bedeuteten, die beständige Spannung zwischen Träumen, die kraftvoll an seinem Lebenshorizont auftauchten, und einem Ruf Gottes, den er noch nicht recht herausfinden kann, usw.
8. Es wird auch nicht an Fotos der Pfarrei Sallent und anderer Einrichtungen und Gruppen fehlen, wo er Menschen traf, die sein Wachstum im Glauben begleiteten. Dort werden wir die Gesichter einiger Menschen sehen, die der Herr in seiner Vorsehung in das Leben Clarets stellte, um ihn auf die Wege zu lenken, die er selbst ihm wies. Wie viele Vertrau-

lichkeiten und Sorgen Antonio Clarets fanden Aufnahme im großen Herzen derer, die es verstanden, ihm den Weg zu weisen! Sie alle trugen ihren Teil zur Festigung einer Gabe bei, die später zum Charisma werden sollte, das dem Leben vieler Menschen Dynamik verlieh. Es ist wichtig, ihnen allen unseren Dank auszusprechen. Und wie unermesslich wird uns dann der Raum erscheinen, den das Wort Gottes in seinem Sinn und in seinem Herzen einnahm! Da sind Jeremia, Jesaja, Ezechiel, Elija, Petrus, Johannes, Paulus – ja, dieser Paulus, der ihn begeisterte –, vor allem aber Jesus. Im Leben Clarets erscheinen sie alle, auch wenn es uns nur gelingen wird, wahrzunehmen, wie tief sie ihn durch ihr eigenes Zeugnis prägten. Ihre Fotos werden wir im Herzen Antonios finden.

Unterwegs in Katalonien und auf den Kanarischen Inseln

9. Unser Album ist voller Fotografien der vielen Orte, durch die er kam, und der Menschen, denen er auf seinem Weg begegnete. Es überrascht uns die Vielfalt der Landschaften, Gesichter und Kleider: der katalanische Bauer, die Menschen aus den großen Städten, die zu einem neuen Welt- und Kirchenverständnis erwachten, sein Bischof und die Priester aus seiner Diözese Vic und aus anderen Diözesen, die Zeugen seines unermüdlichen Dienstes wurden, die liebevollen Menschen von den Kanarischen Inseln. Wir werden sogar Zeugnisse von seinem Aufenthalt in Rom finden, wo er eine universalere missionarische Perspektive für sein Leben suchte.

Schon in dieser Zeit, aber viel mehr noch später, als er Erzbischof war, vor allem in Madrid, wird uns die große Zahl der Fotos überraschen, auf denen die Titelseiten einer Unzahl von Büchern, Heften und Flugschriften aufgenommen sind, die er dem Volk in die Hand gab. Einige werden ihn uns an seinem Schreibtisch sitzend zeigen, in einem schweigenden und gleichzeitig leidenschaftlichen Dialog mit den Menschen seiner Zeit, wie er versucht, ihre Fragen und Anliegen zu erfassen und herauszufinden, wie er ihnen eine evangeliumsgemäße Sicht bieten kann, damit sie Sinn und Hoffnung in ihrem Leben finden können.

Ich weiß nicht, ob ein Fotograf seinen überraschten und erschrockenen Gesichtsausdruck festhielt, als er die Ernennung zum Erzbischof von Santiago de Cuba erhielt, doch er selbst hat uns eine recht deutliche Beschreibung davon hinterlassen, wie er dieses Ereignis seines Lebens erlebte. Bevor er in den „jungen Weinberg“ aufbrach, werden wir ihn

noch auf einigen innigen Fotos sehen, wie er sich von seinen Angehörigen und Freunden in Sallent und von der Muttergottes, der „Moroneta“ auf dem heiligen Berg Montserrat, verabschiedet.

Hirte mit einem mitleidenden Herzen

10. Später, im Rahmen der Tropenlandschaft Kubas, sehen wir ihn dann unter den Verarmten, wie er ihnen das Wort Gottes verkündet und wiederholt ihre Rechte gegen die Missbräuche der Mächtigen verteidigt. Die Gesichter dieser Armen wird er sein Leben lang nicht mehr vergessen. In dieser Zeit wird uns das Martyriumfoto in der Stadt Holguín begegnen. Die Erfahrung in Kuba öffnete ihn für neue Horizonte. Ich stelle mir vor, dass er sie im Laufe seines Lebens viele Male durchging. Auf der Seite, die in unserem Album Kuba gewidmet ist, sehen wir, wie er Antonia París und ihre Gefährtinnen aufnimmt und den Anfang ihres Weges als missionarische Gemeinschaft segnet. Madrid erscheint dann mit seinen Palästen und mit einer Vielzahl von Szenen, die uns die große Spannweite der Beziehungen und Aktivitäten von Erzbischof Claret enthüllen. Die seelsorgliche Betreuung der Königin und der königlichen Familie werden auf zahlreichen Gemälden und Fotografien verewigt, auf denen wir sicherlich den inneren Kampf erraten können, den dieser Dienst für ihn bedeutete, zu dem er sich nicht berufen fühlte, den er aber im Gehorsam und zum Wohl der ganzen Kirche ausübte. Auf anderen Fotos werden wir ihn umringt von den Studenten des Escorial sehen, von zahlreichen Ordensgemeinschaften und Pfarreien, die er besuchte, von den Kranken in den Spitälern, denen er bei so vielen Gelegenheiten ein Wort der Freundschaft und des Trostes brachte. Wir werden ihn auch im Beichtstuhl sitzen sehen, bereit, die vertraulichen Mitteilungen derer zu hören, die den Frieden des Herzens suchen. Wir werden eine große Zahl von Orten und Kirchen in ganz Spanien sehen, durch die er auf den Reisen der Königin kam und in denen er mit großem Eifer das Wort Gottes verkündete. Das sind Photographien, die uns das Leben eines missionarischen Erzbischofs mit einem mitleidenden Herzen dokumentieren. Es besteht kein Zweifel, dass auch einige Fotos zum Vorschein kommen werden, die die harten Verfolgungen bezeugen, die er erlitt. Wenn wir sein Gesicht genau beobachten, werden wir den Schmerz seines Herzens und gleichzeitig den Frieden dessen entdecken können, der sich ganz in der Hand Gottes weiß.

Mit seinen Missionaren

11. Mit ganz eigenen Akzenten werden die Fotos mit seinen Missionaren erscheinen. Dort sehen wir ihn wirklich glücklich. Er fühlt sich zu Hause. Es sind die Menschen, die „vom gleichen Geist beseelt sind wie er“, die einem wahrhaft ehrgeizigen Projekt zur Verkündigung des Evangeliums, von dem er sein Leben lang geträumt hat, Dauer verleihen werden. Es sind seine missionarischen Brüder, für die er bereit ist, auf alles und jedes zu verzichten, damit sie sich weiter in der freudigen Aufgabe der Verkündigung des Wortes engagieren können. An die Stelle eines jeden von ihnen dürfen wir uns setzen, um die Nähe und Zuneigung des Vaters zu spüren.

Was die Kameras nicht erfassen

12. Die Zeiten des Gebets, diese intensiven Stunden der Anbetung und des Gesprächs mit dem Herrn, von denen Pater Stifter in seiner Autobiographie spricht, sind nicht fotografiert. Wir werden sie entdecken müssen im Frieden seines Gesichts, im Feuer seines Wortes, im liebenswürdigen und gebildeten Umgang mit denen, die zu ihm kommen, in der Fähigkeit, denen zu vergeben, die ihn verfolgten, in der Rührung und Andacht, mit der er die Eucharistie feiert, in seiner Bereitschaft zum missionarischen Wirken, in der Kühnheit und Unbeugsamkeit seiner Anprangerung der Übel und der Widersprüche, die er in der Gesellschaft entdeckte. Es sind Erfahrungen, an die wir nur durch seine eigenen vertraulichen Mitteilungen herankommen.

Die Schlussphase

13. Wir finden noch ein Foto vom Ersten Vatikanischen Konzil. Wir werden auf seinem Gesicht die Spuren der Krankheit und der Ermüdung entdecken können. Das Foto von Claret inmitten seiner Brüder im Bischofsamt fängt seine Verbundenheit mit der Kirche und seine tiefe Anhänglichkeit an den Papst ein und bringt sie zum Ausdruck.

Und schließlich wird das Zisterzienserkloster Fontfroide mit seiner anmutigen und schmucklosen gotischen Architektur erscheinen. Dort finden wir ihn neben den Mönchen, die ihn aufnahmen, und einigen seiner Mitbrüder, die ihn im entscheidenden Moment begleiteten, in dem er alles in einer vertrauensvollen Geste der Liebe dem Vater übergibt. Das Foto, das seinen Grabstein einfängt, lässt uns die Worte Gre-

gors VII. lesen: „Gerechtigkeit habe ich geliebt und Unrecht gehasst, darum sterbe ich in der Verbannung.“

Die Botschaft seines Lebens

14. Es ist notwendig, diesen Durchlauf durch sein Leben zu machen. Das Leben Clarets ist wie das eines jeden von uns und das jedes Menschen aus Ereignissen, Begegnungen und konkreten Erfahrungen gemacht. Wenn wir darin eintreten, wird das Licht in unsere eher theoretische Annäherungsweise an seine Gestalt bringen. Bei der Feier des Geburtstags scheint mir diese Dimension des Konkreten, der Alltäglichkeit, besonders wichtig.

Nun ist es schon Zeit, das Album zu schließen und auch die Augen zu schließen, um die Gefühle auszukosten, die der Durchgang ausgelöst hat, und das Wort zu entdecken, das unser Vater heute an uns richtet. Wir sind sein kostbarstes Erbe. Er hat, auch ohne uns zu kennen, viele Male an jeden von uns gedacht. Seine Erfahrung erleuchtet uns und drängt uns, Jesus nachzufolgen und sein Reich zu verkünden. Unser Leben verlängert und vervielfacht die Fruchtbarkeit seines Charismas bis an Horizonte, der er sich nie hätte vorstellen können.

Wenn er beim Schreiben der Autobiographie in einer Zeit menschlicher, geistlicher und apostolischer Lebensfülle selbst zurückblickt und die verschiedenen Momente seiner eigenen Geschichte in Erinnerung ruft, versteht er darin die vorausschauende Hand des Vaters zu erkennen, der ihn begleitet. Er sucht einen Schlüssel, der ihm hilft, Ereignisse und Erfahrungen zu deuten, und findet ihn in den Worten des Lukasevangeliums: „Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe“ (Lk 4,18). Von dieser tiefen Erfahrung her, die Claret in diesem Augenblick der Verbundenheit mit Jesus hat, der gesandt ist, den Armen die gute Nachricht zu verkünden, bedenkt er sein Leben neu und bestätigt, wie Gott ihn für diesen missionarischen Auftrag vorbereitete und wie er ihm mit seiner Gnade ermöglicht hat, ihn auszuführen. Er ist *geboren, um das Evangelium zu verkünden*, genauer gesagt, *um den Armen das Evangelium zu verkünden*. Das war seine Berufung. Um diesen Kern herum sind die verschiedenen Dimensionen seines Lebens miteinander verbunden. Das ist sein Charisma, mit dem wir durch die Vorsehung Gottes verbunden worden sind. Ist es nicht so, dass sich, wenn wir an

die Verkündigung des Evangeliums denken und davon sprechen, etwas in uns bewegt?

Erben seines Charismas in einer neuen Wirklichkeit

15. Die Welt hat sich verändert. Die Kirche auch. Wir sind eingeladen, sein Leben neu zu überdenken und darin Inspiration zu suchen, um heute mit der gleichen geistlichen Dichte und missionarischen Dynamik zu leben, mit der er lebte.

Die Kirche hat die Heiligkeit unseres Vaters anerkannt und sein Leben zum Erbe des ganzen Volkes Gottes erklärt. Für uns ist Claret mehr als eine Erinnerung oder ein Vorbild. Er ist unser charismatischer Vater. Mit ihm verbindet uns eine Verbundenheit in ein und demselben missionarischen Charisma, das durch uns das Engagement der Kirche in der Verkündigung des Evangeliums weiterhin befruchten soll. Als Vater begleitet er uns weiterhin und legt Fürsprache für uns ein. Wir brauchen als seine Söhne weiterhin seine Gegenwart, und deshalb spüren wir die Notwendigkeit, mit ihm im Gespräch zu bleiben und ihn zu fragen, was er heute von uns erwartet.

In diesem Sinn erscheint es mir angebracht, dir die Reflexion zur Verfügung zu stellen, die ich beim *Claret-Forum* vorgetragen habe, das im Oktober des vergangenen Jahres 2006 in Vic stattfand und genau das Ziel hatte, neue Schlüssel zum Verständnis von Leben und missionarischer Ausrichtung von Pater Stifter zu finden, die uns Anstöße geben, heute sein Charisma in einer wahrhaft bedeutsamen Weise zu leben. Es ist eine Anstrengung, die zu unternehmen wir alle aufgerufen sind. Ich lege dir meine Reflexion vor, um die deine auszulösen.

Doch bevor ich sie dir darbiere, lass mich dir einige wenige Fragen stellen und dir einige konkrete Vorschläge vorstellen, die dir helfen sollen, zu bedenken, wie du diese Zeit der Gnade bedeutsam leben kannst, die die Feier des 200. Geburtstags von Pater Stifter für uns alle sein soll.

Fragen zu deinem Programm und dem deiner Gemeinschaft

1. Was hast du konkret zu tun gedacht, um den 200. Geburtstag zu feiern? Es wird gut sein, in der Gemeinschaft die Pläne eines jeden einander mitzuteilen.

2. Warum verwendet ihr nicht eine oder mehrere Hausversammlungen darauf, einander die konkrete Auswirkung mitzuteilen, die Pater Stifter im Leben eines jeden hat, und wie sich die Beziehung eines jeden zum ihm im Laufe der Jahre entwickelt hat?

3. Habt ihr an die Möglichkeit gedacht, euer eigenes Leben des claretinischen Charismas dadurch zu bereichern, dass ihr euch anhört, wie es die Ordensschwwestern und die Laien leben, die sich auch von seinem missionarischen Charisma inspiriert fühlen? Warum organisiert ihr nicht ein Treffen mit anderen Gruppen der claretinischen Familie?

4. Wie willst du und wollt ihr die Freude über die Feier des 200. Geburtstags den Menschen mitteilen, mit denen du gemeinsam missionarisch wirkst oder denen du durch deine pastorale Arbeit dienst?

Vorschläge für das Engagement

Ich mache dir fünf Vorschläge für dieses Jahr:

1. Lies dieses Jahr die Autobiographie von Pater Stifter wieder. Mach es in Ruhe, versuche, über die bloße Erzählung der Ereignisse hinauszugehen, und bemühe dich, den Geist zu entdecken, den er uns vermitteln will. Du weißt, dass es ein wichtiges Buch ist, das er für die Ausbildung seiner Missionare schrieb.

2. Lies während dieses Jahres ein Buch über P. Claret. Das kann eine Lebensbeschreibung sein, eine Studie über seine Spiritualität oder über einen Aspekt seines Lebens, ein Artikel, der dir hilft, ihn besser kennenzulernen. Wir wollen alle das besser kennenlernen, was wir wahrhaft lieben.

3. Schreibe etwas über Pater Stifter. Das kannst du im Mitteilungsblatt deiner Pfarrei oder der Bildungseinrichtung, wo du tätig bist, tun, in einer Zeitschrift, bei der du arbeitest, in der lokalen oder überregionalen Presse, auf der Homepage deiner Gemeinschaft, Provinz oder Aktivität, in der Zeitschrift, die ihr in eurem Ausbildungshaus veröffentlicht, usw. Wenn du Künstler oder Musiker bist, kannst du das die Sprache sein lassen, durch die du deine Ehrung für Pater Stifter zum Ausdruck bringst.

4. Die letzten beiden sind anspruchsvoller, aber es sind diejenigen, die deine Begeisterung für das missionarische Leben als Claretiner und für die Gestalt von Pater Stifter am schönsten zum Ausdruck bringen kön-

nen. Der erste Vorschlag ist: Bemühe dich in diesem Jahr, einem jungen Menschen die Möglichkeit vorzuschlagen, Jesus in unserer missionarischen Familie nachzufolgen. Wenn dir das aus irgendeinem Grund nicht möglich ist, dann schau zumindest, dass du diejenigen unterstützt und motivierst, die in einer der seelsorglichen Aufgaben der Gemeinschaft engagiert sind, vor allem wenn sie mit jungen Menschen zu tun haben.

5. Der zweite Vorschlag ist für dich und für deine Gemeinschaft. Überlegt, wie ihr eine Initiative zur Verkündigung des Evangeliums umsetzen könnt, in der wirklich die Verpflichtung, „den Armen die gute Nachricht zu verkünden“, die Kern der Berufung Clarets und des Charismas, das er uns hinterlassen hat, ist. Was kannst du, was könnt ihr tun? Wer sind die Armen, denen ihr die gute Nachricht vom Reich Gottes mitteilen wollt? Wie wollt ihr es machen? Seid ihr bereit, die Folgen auf euch zu nehmen, die eine solche Entscheidung mit sich bringt?

Die offiziellen Feiern

16. Im Bereich der gesamten Kongregation sind einige Aktivitäten geplant. Das Zentrum für claretinische Spiritualität wird sie nach und nach bekannt machen. Ich weise auf zwei Termine hin, die ein Bezugspunkt für alle sein werden:

- Am Sonntag, dem 21. Oktober dieses Jahres 2007 werden wir die Eröffnungsfeier zum 200. Geburtstag in Sallent halten. Dort begann die Geschichte des heiligen Antonius Maria Claret.
- Am letzten Sonntag im August oder am ersten im September werden wir das Jahr des 200. Geburtstags mit einer Feier in Tansania abschließen, und zwar im Rahmen des Missionarstreffen der Claretiner von Afrika und in Anwesenheit einiger Mitbrüder aus anderen Teilen der Welt. Die Geschichte, die in Sallent begann, wird heute in verschiedenen Teilen der Welt weitergeschrieben und bleibt eine missionarische Geschichte.

Ich hoffe, dass du dich durch die Aktivitäten, die deine Provinz oder Delegation plant, diesen Akten anschließen kannst, die einen universaleren Widerhall haben werden. Das Jahr des 200. Geburtstags ist eine Zeit der Gnade, die wir in der gebotenen Intensität zu erleben verstehen müssen.

Zu deiner persönlichen Reflexion und zur gemeinschaftlichen Reflexion

17. Ich füge dir nun die Reflexion bei, von der ich bereits gesprochen habe. Wie ich dir gesagt habe, habe ich sie beim *Claret-Forum* vorgetragen, das wir ab dem 18. Oktober 2006 in Vic gehalten haben. Du wirst sehen, dass es sich um ein Gespräch mit Pater Stifter handelt. Ich lade dich und euch ein, an dieser Unterhaltung mit Pater Stifter teilzunehmen, mehr noch, sie zu erweitern und reicher auszugestalten.

Schlüssel zum heutigen Verständnis des Charismas Clarets

Eine beständige missionarisches Unruhe

„In dem vom Amerika gibt es ein sehr großes und sehr ertragreiches Feld, dass mit der Zeit mehr Seelen für den Himmel hervorgehen werden als aus Europa; dieser Teil der Welt ist wie ein alter Weinberg, der nicht viel Frucht bringt, und Amerika ist ein junger Weinberg; die Bischöfe, die von dort gekommen sind, die ich sehr gern besucht habe und mit denen ich zu tun hatte, sind sehr gebildet und tugendhaft und flößen mir große Hoffnungen ein. Ich bin schon alt, denn an Weihnachten werde ich 62 Jahre alt, und mehr als einmal macht mich die Gebrechlichkeit mutlos, denn es genügt, dass sich das Wetter ändert, dass es mir ganz übel geht; also, wenn das nicht wäre, würde ich flugs hineilen ...“

18. Das hast du, P. Claret, am 16. November 1869 an P. Xifré geschrieben. Die missionarische Unruhe, die dich das ganze Leben lang begleitet hatte, konnte sich nicht damit abfinden, untätig zu bleiben angesichts der dringenden missionarischen Herausforderungen, die sich auf dem neuen Kontinent zeigten. Deine Kongregation stand kurz davor, dorthin zu gehen. Du wärest gerne mit deinen Mitbrüdern gegangen, doch du wirst zulassen müssen, dass sie der Ausdruck dieser Leidenschaft für die Verkündigung des Evangeliums sein sollten, die den ganzen Leben geprägt hatte. Während du dich in Rom auf die Arbeiten des Ersten Vatikanischen Konzils vorbereitet hast, träumte dein Herz weiterhin missionarisch.

19. Wir sind hier in Vic versammelt als eine Gruppe von Menschen, die ebendiese Stimme gespürt haben, die du in dir spürtest und die dich zu einer unermüdlichen missionarischen Arbeit führte. Du sagst es in der Autobiographie, wenn du uns erzählst, wie dich die Lektüre der Propheten inspirierte: „Manche Abschnitte beeindruckten mich so stark, dass ich eine Stimme zu hören glaubte, die mit den Worten, die ich gerade las, mich selbst anredete“ (*Autobiographie*, 114). Die Stimme des Herrn wurde in deinem Leben immer in missionarische Sprache übersetzt.

Neue Zeiten mit neuen Herausforderungen

20. Die Zeiten haben sich geändert. Wir stehen jetzt am Beginn des 21. Jahrhunderts, im dritten Jahrtausend. Wir gebrauchen das Internet und reisen in sehr schnellen Flugzeugen. Wir sind informiert über das, was in fast der ganzen Welt geschieht. Die Kultur hat sich gewandelt, und die Kirche hat sich dem Dialog mit der Welt geöffnet, in einem Stil, der in der Zeit, in der du lebstest, einigermaßen undenkbar war. Wir sind mit Hochachtung auf andere religiöse Traditionen zugegangen, es wird uns bewusst, dass die Verschiedenheit der Kulturen ein Reichtum ist. Wir sehen, von einer schmerzlichen Erfahrung der Machtlosigkeit niedergedrückt, mit an, wie sich bewaffnete Auseinandersetzungen wiederholen, die so viel Tod und Zerstörung hervorrufen. Wir lehnen uns auf angesichts von ungerechten Verhältnissen, die bewirken, dass ein großer Teil der Menschheit nicht in der Würde leben kann, die ihr zusteht.
21. In der Kongregation, die du gegründet hast, haben sich über 3000 Ordensleute von ganz unterschiedlicher kultureller Herkunft zusammengefunden. Ebenso geht es mit den Ordensfrauen, den gottgeweihten und denen im Laienstand. Doch wir fühlen uns weiter durch dein missionarisches Charisma zusammengeführt und angetrieben: diese Art, wie du Gott gespürt hast, diese deine Form, in der du die Beziehung zu Maria gelebt hast, diese Explosion des missionarischen Eifers, die sich in deinem Leben in tausend Initiativen umsetzte, dieser Traum, der dich verfolgte, alle in die Verkündigung des Reiches Gottes einzubeziehen. All das ruft und motiviert uns weiterhin. Genau deswegen sind wir hier in Vic zusammengekommen. Wir wollen dich fragen, was du uns heute sagen willst, uns, die weiter auf dein Charisma eingestellt sind, die aber in einer Welt leben müssen, die so verschieden von der deinen ist. Wir wollen es dich fragen, indem wir uns erneut mit deinen Schriften und

mit deiner Erfahrung konfrontieren, die sich im Weg der Kongregation und anderer Gruppen, die du gegründet hast, fortsetzt. Wir werden deine Antwort suchen, indem wir das Wort hören und einander mitteilen, das du einem jeden von uns eingibst, denn wir wissen, dass aus diesem Dialog ein neuer Ausdruck hervorgehen kann, was du für uns, für deine geliebte Kirche und für die Welt wolltest und träumtest.

Die „Leidenschaft für Christus und für den Menschen“ als Herz des Ordenslebens

22. Vor einigen Jahren sind Ordensleute aus der ganzen Welt in Rom zusammengelassen, um über die Identität und den Auftrag des Ordenslebens zu diesem Zeitpunkt in der Geschichte nachzudenken. Es fiel uns ein, es als „Leidenschaft“ zu definieren. Ja, „Leidenschaft für Christus, Leidenschaft für die Menschheit“. Du wirst lächeln und denken, dass wir nicht besonders originell sind. Dein Leben war genau das: Leidenschaft, unwiderstehliche Leidenschaft dafür, dass alle Gott kennen, ihn lieben und ihm dienen. „Mein Gott und Vater! Lass mich dich erkennen und bewirken, dass du erkannt wirst. Lass mich dich lieben und bewirken, dass du geliebt wirst. Lass mich dir dienen und bewirken, dass dir gedient wird. Lass mich dich loben und bewirken, dass du von allen Geschöpfen gelobt wirst. Gewähre mir, Vater, dass alle Sünder sich bekehren, alle Gerechten die Gnade in der Gnade verharren und wir alle die ewige Herrlichkeit erlangen. Amen“ (*Autobiographie*, 233). Leidenschaft auch für den Menschen: „O mein Nächster, ich liebe ich! Ich liebe dich aus tausend Gründen. Ich liebe dich, weil Gott will, dass ich dich liebe. Ich liebe dich, weil Gott es mir gebietet. Ich liebe dich, weil Gott dich liebt. Ich liebe dich, weil du von Gott erschaffen bist, geschaffen nach seinem Bild, für den Himmel. Ich liebe dich, weil du durch das Blut Jesu Christi erlöst worden bist. Ich liebe dich, weil Jesus Christus so viel für dich getan und gelitten hat. Und zum Zeichen meiner Liebe zu dir werde ich für dich alle Mühen auf mich nehmen und alle Qualen erdulden, wenn nötig sogar den Tod ...“ (*Autobiographie*, 448).
23. Du wirst uns sagen, ob wir uns täuschen, aber es wird uns bewusst, dass diese „Leidenschaft“ uns einen Schlüssel zum Verständnis deines Lebens bietet, der uns gestattet, darin einen machtvollen Ruf an uns, die wir in dieser Zeit der Geschichte leben, neu zu entdecken. „Leidenschaft“ ist ein Wort, das in dem Wörterbuch, das deine geistliche und apostolische

Erfahrung erzählt, auf unterschiedliche Weise übersetzt wird: Liebe, Eifer, Unruhe, Interesse, Betrachtung. Wichtig wird sein, dich zu fragen, woraus diese Leidenschaft entsteht, und zu entdecken, wie sie dein Leben zunehmend gestaltet. Wir werden dann die Übersetzungen suchen, die dem geschichtlich-kulturellen Zeitpunkt entsprechen, an dem wir uns befinden.

24. „*Charitas Christi urget nos*“ war das Motto, das du für dein Bischofswappen wähltest, weil dir schien, dass es wunderbar zum Ausdruck brachte, aus welcher Quelle das Wasser aufstieg, das nach deinem Wunsch durch dein apostolisches Wirken die Felder des Herrn der Ernte fruchtbar machen sollte. Es ist der Ausdruck, der deine Leidenschaft für Christus und für die Menschheit zusammenfasst. Wir wollen uns ihr von verschiedenen Momenten deines Lebens und von verschiedenen Aspekten, die deinen geistlichen und apostolischen Weg prägten, her annähern.

Immer für den Anruf des Herrn offen

25. Uns beeindruckt die Begeisterung, mit der du die Herausforderung der Jugendzeit annimmst: die Tuchherstellung, das Studium, die Zukunftspläne. Du sagst uns, dass dich die Tuchherstellung begeisterte. Du fühltest dich verwirklicht. Du verwandtest Stunden und Mühen auf die Untersuchung der Muster und der neuen Techniken, die dir in die Hand kamen. Du hattest viele Pläne. Aber deine Leidenschaft für die Tuchherstellung, die in dir neue Ideen auslöste und dir Wege in die Zukunft auftat, die von so vielen erstrebt wurden, sah sich in Frage gestellt durch jenes „*quid prodest*“, das in der tiefsten Tiefe deines Wesens widerhallte, deinem Leben eine neue Richtung gab und in dir die Leidenschaft für jenen Schatz weckte, für den es der Mühe wert ist, alles zu verkaufen. Es fällt uns schwer, von unseren Plänen abzulassen, Pater Stifter. Für viele junge Menschen wird die Dimension des Verzichts, den die Nachfolge Jesu mit sich bringt, schwierig. Vielleicht sind sie auch nicht überzeugt, dass es so notwendig ist, alles zu verlassen, weil sie uns mit recht vielen Abhängigkeiten und Anhänglichkeiten sehen. Wirst du uns nicht von deinem Leben und von deiner Berufungserfahrung her sagen, dass es notwendig ist, das „*quid prodest*“ mit größerer Radikalität anzunehmen? Du wolltest einen todesmutigen Sprung in die Kartause tun, aber der Herr führte dich zum missionarischen Leben. Gott führt uns immer

dahin, wo es für uns angebracht ist, wenn wir uns von ihm führen lassen. Wird das nicht eine weitere von den Botschaften sein, die wir in deinem Leben entdecken müssen? Das „quid prodest“ ist nicht ein Wort für ein einziges Mal. Es wiederholt sich in den verschiedenen Phasen des Lebens immer wieder und lenkt unseren Weg zu den Pfaden, auf denen Gott uns führen will. Die Entscheidungsfindung und die Bereitschaft, auf die Vorstöße des Heiligen Geistes zu hören, lenken die Leidenschaft auf das Ziel hin, das uns der Herr selbst zeigt.

Das Wort und seine verwandelnde Kraft

26. Ein Anruf an uns ist dein unermüdlicher Einsatz für die Verkündigung des Evangeliums. Du warst ein leidenschaftlicher Anhänger des *Wortes Gottes*. Du wolltest, dass es die Herzen derer berührte, die dir zuhörten, weil du selbst seine verwandelnde Kraft entdeckt hattest. Es half dir, deine Berufung herauszufinden, und gab dir ein, wie du sie leben solltest. Du wusstest, dass es imstande war, die Menschen zu verwandeln und sie zu Werkzeugen für den Aufbau einer Gesellschaft zu machen, in der die Werte des Reiches Gottes die Garantie für das brüderliche Zusammenleben sind. Deine Botschaft war das Wort Gottes. Wie die Propheten aller Zeiten hattest du keine andere. Du stelltest deine Worte in den Dienst dieses Wortes des Lebens, weil dir bewusst wurde, dass das, was das Volk brauchte, nicht „Worte“ waren, sondern das „Wort des Lebens“, das die Herzen für die Erfahrung der Liebe des Vaters öffnet und die Anhänglichkeit an Jesus und an die Werte darin Wurzel schlagen lässt, durch die die Verpflichtung, ihm nachzufolgen, zum Ausdruck kommt.
27. Ich teile dir mit, dass wir in unserer Kongregation eine große Anstrengung zum Hören auf das Wort unternommen haben. Wir haben gewollt, dass es zum Schlüssel wird, von dem her wir die Wirklichkeit verstehen: die Wirklichkeit unseres Lebens, unserer Gemeinschaft, der Kirche, der Welt, in der wir leben. Vom Wort begleitet, wollten wir in einen tieferen Einklang kommen mit dem Vorhaben des Vaters, das es uns offenbart, und die Kräfte wiedererlangen, die notwendig sind, damit wir uns bedingungslos in seinen Dienst stellen können. Wir haben manchmal den Eindruck, dass wir Worte in Hülle und Fülle haben, das uns aber das Licht und das Leben fehlen, die das Wort Gottes enthält. Wirst du uns nicht sagen, dass wir uns stärker für das Wort öffnen müssen? Was

wollen wir denn verkündigen, wenn wir nicht ausreichend zugehört haben? Das Wort Gottes liest man nicht einfach, man muss es zu sich nehmen und verdauen. Es verlangt Zeiten des Zuhörens und Betrachtens. Zur Mitteilung Gottes wird der Text im geruhsamen Gebet und im brüderlichen Austausch in der Gemeinschaft. In dieser Zeit so voller „Worte“, wirst du da nicht verlangen, dass wir mehr Zeit für das Hören auf das Wort verwenden? Wirst du nicht von uns fordern, dass wir fähig werden, uns in der Gemeinschaft darüber auszutauschen? Wirst du uns nicht sagen, wir sollten den Widerhall zu hören verstehen, denn das Wort Gottes im einfachen Volk findet, in dem Menschen, die Jesus „selig“ pries, weil ihm der Vater den tiefen Sinn seines Vorhabens offenbaren wollte? Einer der Schlüssel, von dem her wir dich gerne ansehen, Pater Stifter, ist der Schlüssel des prophetischen Wirkens. Das ist ein Ausdruck, den wir ein wenig anders verstehen, als er in deiner Zeit gedeutet wurde, der uns aber hilft, in deiner Spiritualität und in deinem Apostolat die zentrale Stellung des Wortes Gottes zu entdecken, das dich begeisterte und das deine Leidenschaft zur Verkündigung des Evangeliums entzündete. Es ist ein weiterer Schlüssel, den wir in diesen Tagen vertiefen wollen.

Das Herz Mariens, Quelle der Herzlichkeit

28. Wenn du uns in deiner Autobiographie die Gründung der Kongregation erzählst, sagst du uns, dass du eine *„Kongregation von Priestern wolltest, die Söhne des unbefleckten Herzens Mariens sein und heißen sollten“*. Unverzüglich öffnete sich die Kongregation für die Brüdermissionare, Laien, die sich berufen fühlten, zu einer missionarischen Gemeinschaft mit diesen Kennzeichen zu gehören. Das Herz Mariens war das Schmiedefeuer, in dem du dich zum Jünger Jesu schmieden ließest, zum unermüdlischen und schöpferischen Verkünder des Evangeliums. Das Feuer dieses Herzens brannte in dir und ließ dich in Liebe entbrennen. Du wusstest, solange dieses Feuer im Herzen eines jeden, der in die Kongregation berufen war, nicht ausging, würden die brüderliche Liebe in der Gemeinschaft und der apostolische Eifer in jedem ihrer Mitglieder kraftvoll erhalten bleiben. Ein gotterfülltes Herz, das Herz Mariens. Ein Herz, in dem alles Auf und Ab des menschlichen Leben Widerhall findet, das Herz Mariens.

29. Wir haben dieses Merkmal deiner Spiritualität im Laufe unserer Geschichte unterschiedlich verstanden. Heute, in dieser Welt, die so von Konflikten durchzogen und von einem egoistischen Individualismus geprägt ist, fühlen wir uns aufgerufen, es vom Schlüsselbegriff „Herzlichkeit“ her zu verstehen. Wir haben das sogar in einem Dokument eines der letzten Generalkapitel geschrieben: „Unser prophetischer Lebensstil erhält vom unbefleckten Herzen Mariens, der Mutter der Kongregation, eine besondere Ausprägung. Sie zeigt uns, dass es ohne Herz, ohne Zärtlichkeit, ohne Liebe kein glaubwürdiges prophetisches Wirken gibt.“ Der Claretinergemeinschaft und den apostolischen Werke derer, die mit uns berufen sind, an deinem Charisma Anteil zu haben, darf es nie an Herzlichkeit fehlen. Dein Leben war von diesem Zeichen geprägt; unser Leben sollte es sein. Eine Gemeinschaft, die aus Menschen besteht, die unter dem Zeichen der Herzlichkeit leben, ist imstande, die Klippe des Individualismus zu umschiffen und Gleichnis der neuen Beziehungen zu sein, die zwischen den Menschen entstehen, wenn die Leidenschaft für das Reich Gottes die Mitte ihrer Herzen einnimmt.
30. Wir haben viel von der Gemeinschaft gesprochen, aber es fällt uns schwer, sie gründlich zu leben. Wie gern würden wir jede von unseren Gemeinschaften wie jene Fotografie darstellen, die du von der ersten Gemeinschaft der Missionare gemacht hast, wenige Tage nach der Gründung! Der Herr wollte in seiner Vorsehung, dass wir als Gemeinschaft entstanden, und du hast uns in deiner prophetischen Intuition den konkreten Weg vorgezeichnet, wie wir eine werden können: Du wolltest, dass wir Söhne des Herzens Mariens sind. Dem Apostolat eines Sohnes des Herzens Mariens wird es an vielem mangeln können, doch es darf ihm niemals an diesem Zeichen der Herzlichkeit mangeln, das aus dem tiefsten Grund ihrer Identität hervorgehen muss. Wirst du uns nicht einladen, dieses Merkmal von dir weiter zu vertiefen als einen der Schlüssel, mit denen wir das Vorhaben unserer Kongregation an diesem Zeitpunkt der Geschichte überprüfen können?

Aufmerksam auf die Wirklichkeit achten und engagiert für die Gerechtigkeit eintreten

31. Wenn wir deine Schriften lesen und die Aussagen derer hören, die dich kannten, stellen wir fest, wie dich die konkrete Wirklichkeit der Menschen berührte, denen du begegnet bist. Das ist die Frucht der leiden-

schaftlichen Liebe, die du zu deinen Mitmenschen hattest. Du sagst uns, dass du schon als kleines Kind weich geworden bist angesichts derer, die Not litten. Du musst von neuem die Wärme der Hand deines Großvaters gespürt haben, als du uns in der Autobiographie erzähltest, wie du ihm halfst, vor der Gewalt des Kriegs zu fliehen. Die Erziehung, die du in deiner Familie erhalten hast, hat dir geholfen, den Leben auf die Werte Mitleid und Gerechtigkeit aufzubauen. An deinem 200. Geburtstag würden wir uns gern mehr in diesen Abschnitt deines Lebens vertiefen. In der Autobiographie tust du uns deutlich deine Wahrnehmung der Wirklichkeit kund, wenn du schmerz erfüllt die Schlussfolgerung bekennt, die du aus der Analyse der Welt gezogen hast, in der du leben musstest: Vergnügen, Geld und Machtstreben hatten das Herz der Gesellschaft ausgedörrt. Das konntest du viele Male bestätigen. In deinen Briefen finden wir wiederholt Ausdrücke, die uns das Unbehagen kundtun, dass dir die Situationen der Ausbeutung verursachten, die du vor allem in Kuba anprangern musstest, und den Ekel, den du verspürtest, wenn du das Spiel der Interessen ansehen musstest, die allzu häufig die politischen Entscheidungen leiteten, wie du am Hof in Madrid beobachten konntest.

32. Dieser kritische Wirklichkeitssinn ist eines der Merkmale, mit denen wir im Einklang stehen wollen. Heute sprechen wir viel von Solidarität und von Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden. Das ist einer der durchgehenden Dreh- und Angelpunkte, von dem wir wollen, dass er in allen unseren apostolischen Werken vorhanden ist. Gerne würden wir die Jahre besser kennen, die du in Kuba verbracht hast, denn es gibt Aspekte, die uns immer noch überraschen und die wir noch nicht verstehen. Wir können von dir sicher nicht die Sensibilität verlangen, die heute diese Dimension der Verkündigung des Evangeliums durch die Kirche prägt. Aber wir spüren, dass du von uns verlangst, darin zu wachsen und die Kühnheit zu haben, das anzuprangern, was sich dem Plan Gottes entgegenstellt, und dafür zu arbeiten, dass in unserer Welt der Traum Gottes für seine Söhne und Töchter konkrete Wirklichkeit wird. *Leidenschaft für die Menschheit*: Das ist das Ergebnis davon, dass man die Leidenschaft für Christus gründlich lebt, die uns in sein tiefes Mitleid einführt. Warum fällt es uns so schwer, uns wahrhaft für die Sache der Gerechtigkeit zu engagieren? Warum drängt uns ein Neuverständnis dessen, was du in deiner Zeit erlebt hast, im Kontext von heute nicht zu

einem großmütigerem Engagement auf diesem Gebiet? Fehlt uns etwa eine wirkliche Leidenschaft für die Gerechtigkeit? Macht es uns etwa Angst, die Folgen einer wirklichen Solidarität von Grund auf anzunehmen?

Leidenschaft für den Menschen

33. Eine Leidenschaft für die Menschheit, die, wie wir sehen, dazu führt, dass du *dir Sorgen machst um den Menschen*, um seine Lage und sein Geschick. Es zerreißt dir dein Kinderherz, wenn du daran denkst, dass jemand für immer verdammt sein könnte. Es tut dir in der Seele weh, wenn du Menschen triffst, die unfähig sind, die neuen Horizonte der Hoffnung zu entdecken, die sich im Leben auftun, wenn das Wort Gottes ins Herz dringt und den Weg erhellt. Du predigst, schreibst, machst Mut, heilst sogar Krankheiten, studierst, um die Probleme von Grund auf zu verstehen. Du verwendest viele Stunden darauf, im Beichtstuhl die Vertraulichkeiten derer zu hören, die die Last einiger irregeleiteter Schritte spüren, die sie in ihrem Leben gegangen sind, und die jetzt den Frieden des Herzens suchen. Wie begeisterte es dich, eine möglichst große Zahl von Menschen zu der Erfahrung begleiten zu können, dass sie sich von Gott geliebt fühlten! Leidenschaft für die Menschheit, die sich in einem Einsatz im priesterlichen Dienst ausdrückte, der weder eine Stundeneinteilung noch Ruhetage kannte. Du nanntest das apostolischen Eifer. Es ist Leidenschaft für den Menschen.
34. Müssten wir uns nicht heute mehr anstrengen, diese Leidenschaft für den Menschen zu leben, die in einer erlesenen Aufmerksamkeit für jeden Menschen und in einem großmütigen Einsatz im priesterlichen Dienst umgesetzt wird? Die *Verkündigung des Wortes* mit allen möglichen Mitteln ist die claretinische Antwort auf die Wahrheitssuche, die wir im Herzen so vielen Menschen entdecken.

Im gemeinsamen missionarischen Wirken

35. Die Verkündigung des Evangeliums war deine Leidenschaft, und als du sehen musstest, dass du nicht alles bewältigen konntest, löste das in dir eine tiefe Traurigkeit aus. Dein apostolischer Eifer führte dazu, dass du *Gefährten und Mitarbeiter* suchtest. Wie viele Initiativen entspringen deiner missionarischen Sorge! Mit welcher Feinfühligkeit lässt du sie in den Händen derer, die die Verantwortung dafür übernehmen! Wir

sprechen heute vom „gemeinsamen missionarischen Wirken“. Das ist eine weitere von den Perspektiven, die wir von deiner missionarischen Ausrichtung wiedererlangen wollen. Gemeinsam missionarisch wirken bedeutete für dich nicht einfach Aufgaben verteilen. Du träumtest von einer wirklichen Gliederung von Personen und Gruppen, die ihren Glauben entsprechend der besonderen Berufung leben, die sie empfangen haben, die sich in besonderer Weise zur Verkündigung des Evangeliums aufgerufen fühlen und bereit sind, ihren spezifischen Beitrag zu einem Projekt der Verkündigung des Evangeliums zu leisten, das sie mit anderen gemeinsam betreiben sollen. Missionare, Priester und Laien, Männer und Frauen, sollten als Verbrüderung vom Herzen Mariens die geistliche Mutterschaft Marias in der Kirche ihrer Zeit weiterführen. Verbinden sollte sie das Bewusstsein, den Ruf zur Verkündigung des Evangeliums empfangen zu haben, und der Wunsch, großmütig darauf zu antworten. Deshalb sollten sie eine missionarische Spiritualität gemeinsam haben, die besondere Weise, wie sie ein jeder lebt, achten und sich durch die Erfahrung der anderen bereichern lassen.

36. Verlangt diese Anlage deines Projekts zur Verkündigung des Evangeliums nicht von uns, dass wir die Anforderungen des gemeinsamen missionarischen Wirkens entschlossener annehmen? Es haben sich die ekklesiologischen Bezüge geändert, die uns jetzt gestatten, das, was du als dringend und notwendig erahnt hast, voller zum Ausdruck zu bringen. Wenn wir uns deinem Projekt zur Verkündigung des Evangeliums stellen, zwingt uns das, uns zu fragen, ob wir wirklich bereit sind, gemeinsam mit anderen missionarisch zu wirken und uns zu bemühen, dass unsere Spiritualität und unser apostolischer Stil die nötigen Merkmale Gegenseitigkeit, gegenseitige Ergänzung und gemeinsame Verantwortung zu integrieren, wie es das gemeinsame missionarische Wirken voraussetzt. In diesen Tagen werden wir über dieses Kennzeichen nachdenken und konkrete Wege suchen, um eine für den missionarischen Auftrag der Kirche in dieser geschichtlichen Stunde so grundlegende Dimension zu leben.

Die prophetische Wirkung des gewöhnlichen Lebens

37. Uns verwundert *die Stimmigkeit, die wir in deinem Leben entdecken*. Die Leidenschaft für Gott und für die Menschen stellte dein Leben voll in den Bereich der „Sache des Vaters“. Du hast die Wahrheit dessen erfah-

ren, was Jesus sagte: „Sucht zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und das übrige wird euch dazugegeben werden.“ Du wolltest, dass die Armut ein Unterscheidungsmerkmal deines missionarischen Lebens war. Du wusstest, dass man nicht anders gegen eine Welt ankämpfen konnte, die vom Streben nach Geld und Macht bewegt wurde. Die Loslösung vom Besitz gab dir Freiheit und verlieh deinen Worten Glaubwürdigkeit. Sie machte sie durchsichtig für das Wort Gottes, das einzige, das deine Botschaft erfüllte, frei von jedem anderen Interesse. Du hast die Verleumdungen ruhig hingenommen, auch wenn sie dir weh taten. Du hattest die Gewissheit, dass der Herr nicht im Stich lässt. Du hast die Verfolgung erfahren und ganz tapfer deine „Martyriumserfahrung“ beim Attentat von Holguín durchlebt. Du wolltest immer gesandt sein, weil dir der Gehorsam die Sicherheit gab, dass du der Sache des Vaters dienstest. Bei allen entscheidenden Gelegenheiten deines Lebens hast du immer den Rat dessen gesucht, der dir half, die Wege des Herrn herauszufinden. Du hast gegen all das in dir angekämpft, was dich vom Willen Gottes abbringen hätte können. Jedes Jahr hast du den Wunsch erneuert, auf den Pfaden zu gehen, die der Herr dir zeigte, und in deinen Vorsätzen hast du angegeben, wie du diese Nachfolge in den verschiedenen Abschnitten deines Lebens konkret Gestalt annehmen lassen wolltest.

38. Heute ist dieses Merkmal deines Lebens ein Anruf an uns. Die Menschen hungern nach Echtheit. Heute wie immer ist die Welt voll von Reden und Versprechungen. Doch was die Welt braucht, sind „Zeugen“, Menschen, deren Leben wirklich das widerspiegelt, woran sie glauben und was sie verkünden. Verlangst du nicht eine erneuerte Anstrengung und ein ehrlicheres Bemühen um eine größere Stimmigkeit des Lebens sowohl im persönlichen als auch im institutionellen Bereich? Das ist einer der wichtigsten Schlüssel, um unser Leben zu einem prophetischen Zeichen und unser Wort zum Widerhall des Wortes dessen zu machen, der uns sendet. Wenn wir nach Schlüsseln suchen, die uns zu einem echteren Leben aus dem missionarischen Charisma inspirieren können, das du uns nach Gottes Willen vermittelt hast, entdecken wir in der *Stimmigkeit des Lebens* eine unerlässliche Voraussetzung dafür, dass wir in der Kirche und in der Welt das bleiben können, was wir sein sollen: jene Apostel, von denen du träumtest. Wir fühlen uns aufgerufen, das, was du uns mitteiltest, als du in deiner Autobiographie über „die Tugenden, die nach deiner Erkenntnis notwendig waren, um fruchtbar zu wirken“

schriebst, neu zu verstehen und in den kulturellen und kirchlichen Kontext von heute zu übersetzen.

Die Quelle des lebendigen Wassers

39. Wir fragen uns und fragen dich schließlich über *die Quelle, die ein so intensives Leben wie das deine nährte und es so fruchtbar für die anderen machte*. Wo wuchs diese Leidenschaft, die deine Existenz prägte? Wie konntest du ein so aktives Leben durchhalten, ohne in Aktivismus zu verfallen? Warum wirkte dein Wort und deine Gesellschaft auf die Menschen und ließ sie die Gegenwart Gottes in ihrem eigenen Leben spüren? Wie warst du imstande, in dein Leben eine derartige Menge von Anliegen und Arbeiten zu integrieren, ohne den Frieden des Herzens zu verlieren? Wenn wir uns durch deine Schriften und die Aussagen derer, die dich persönlich kannten, in deine geistliche Welt begeben, entdecken wir *eine tiefe Erfahrung Gottes*, von dem du dich unermesslich geliebt fühltest und an den du dich mit einem echten Sohnesvertrauen wandtest. Der Glaube war das feste Fundament, auf dem du deine ganze Existenz aufbaute. Das sagtest du deinen, die den Weg zum missionarischen Leben begannen: „Zwar brauchen die Missionare alle Tugenden, doch müssen sie insbesondere einen lebendigen Glauben haben, um ihrer Berufung entsprechen zu können. Der Glaube war nämlich die treibende Kraft der Propheten, der Apostel und der Märtyrer; er bewirkte, dass viele Boten des Wortes Gottes Armut, Entsagung und Opfer mit Freude auf sich nahmen, um das Reich Christi auszubreiten. Deshalb müssen sich die Novizen gut im Glauben verankern, ja aus dem Glauben leben, besonders wenn sie Zweifel spüren, ob sie der Berufung treu bleiben können“ (*Konstitutionen*, 62). In der Betrachtung des Wortes Gottes, in den langen Stunden des Gebets vor dem in der Eucharistie gegenwärtigen Jesus, im Sohnesgespräch mit Maria, deren Mutterliebe du so lebhaft spürtest, festigte sich deine Anhänglichkeit an Jesus und wuchs deine Sehnsucht, ihn allen Menschen zu verkünden. Du spürtest, dass Gott in deinem Leben gegenwärtig war, es fiel dir schwer, dich von diesen langen und intensiven Gesprächen mit Jesus loszureißen: „Vor dem allerheiligsten Altarsakrament spürte ich einen so lebendigen Glauben, dass ich es nicht erklären kann. Er wird mir fast spürbar, und ich küsse ständig seine Wunden, und schließlich verweile ich in seiner Umarmung. Immer muss ich mich gewaltsam von seiner Gegenwart trennen und losreißen, wenn es Zeit ist“ (*Autobiographie*, 767).

40. Der Glaube bleibt auch heute für jeden von uns die notwendigste Tugend. Vielerorts in unserer Welt wird die Geschichte der Menschen und der Völker ohne jeden religiösen Bezug aufgebaut. Es scheint uns, dass wir ohne Gott weitergehen können. Mehr noch, es scheint, dass es so leichter geht. Wir nennen diese Erscheinung Glaubenslosigkeit oder religiöse Gleichgültigkeit. Und es ist uns bewusst geworden, dass es nicht nur ein pastorales Problem ist, sondern auch ein existentielles für einen jeden von uns. Wir leben in dieser Kultur, atmen ihre Luft ein, sind ihrem Einfluss ausgesetzt. Deshalb merken wir, dass es dringend notwendig ist, dass wir unseren Glauben festigen. Wir entdecken auf der anderen Seite auch, dass es notwendig ist, ihn zu läutern, weil unser Glaube in anderen Gebieten unserer Welt, wo das religiöse Fühlen der Menschen lebendig geblieben ist, manchmal zu eigennützig geworden ist. Wir müssen wieder an den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus glauben. Wir spüren, dass es notwendig ist, dass wir zulassen, dass der Glaube unser Denken formt, unser Apostolat nährt, unser Engagement für die Gerechtigkeit ermutigt, in uns die Zukunftsprojekte weckt. „Die Gotteserfahrung vertiefen“: diesen Wunsch haben wir wiederholt bekannt. Ist es nicht so, dass du uns aus deiner Erfahrung heraus sagst, dass das die unerlässliche Voraussetzung ist, damit wir auf dem Weg weitergehen können, den du uns vorgezeichnet hast? Die Spiritualität ist die große Herausforderung für die Ordensleute unserer Zeit. Ja, wir sagten es bei dem Kongress in Rom: *„Leidenschaft für Christus, Leidenschaft für die Menschheit“*.
41. Unsere Spiritualität hat eine Bereicherung erfahren durch die Beiträge anderer religiöser Traditionen und die Erfahrung so vieler Menschen, die, ohne dich zu kennen, in ihrem Leben dieses Mitleid des Vaters zum Ausdruck bringen, das dein Herz erfüllt. Noch ist die Leidenschaft für Christus gering, die unser Herz erfüllt, und deshalb erscheinen „andere Leidenschaften“, die unsere Existenz in Bruchstücke aufspalten. In diesen Tagen wollen wir diesen Kern neu entdecken, um den sich dein Leben drehte und der deiner Existenz Sinn gab, und uns vor allem von deiner Gotteserfahrung ansprechen lassen.
42. Brüder und Schwestern, ich lade euch alle ein, in diesen Tagen des Forums dieses Gespräch mit Pater Stifter weiterzuführen. Lasst sein Leben zu euch sprechen, damit sein Wort zu einem neuen missionarischen Anstoß in unserem eigenen persönlichen Leben und im Leben unserer Gemeinschaften wird.

Schlussbemerkung

43. Wie ich dir sagte, lade ich dich ein, dieses Gespräch weiterzuführen. Tu es auch gemeinsam mit den Mitbrüdern in deiner Gemeinschaft. Pater Stifter hat dir viel zu sagen, und von dieser Inspiration beseelt, wirst du den anderen etwas Wichtiges zu sagen haben. Doch vor allem lebe. Ja, schau, wie du diese Inspiration, die du empfängst, in Haltungen und Verhaltensweisen übersetzen kannst. Gott hat uns mit Antonius Maria Claret ein großes Geschenk gemacht. Sein Gedächtnis zu feiern bedeutet für uns alle eine Verpflichtung, die empfangene Gabe in der Alltäglichkeit unseres Lebens Gestalt annehmen zu lassen. Wir haben gewollt, dass das Motto dieses 200. Geburtstags *„geboren, um das Evangelium zu verkünden“* lautet, womit wir unsere Aufmerksamkeit auf das konzentrieren, was seine Existenz am tiefsten prägte.
44. Möge die Feier des 200. Geburtstags wahrhaft Frucht bringen an Heiligkeit und Apostolat, in unserer Kongregation und in der ganzen claretinischen Familie.

Empfange von mir eine herzliche brüderliche Umarmung, die die tiefe Freude zum Ausdruck bringen soll, die wir miteinander haben, wenn wir an unseren Vater erinnern.

Rom, 19. März 2007

Josep M. Abella CMF